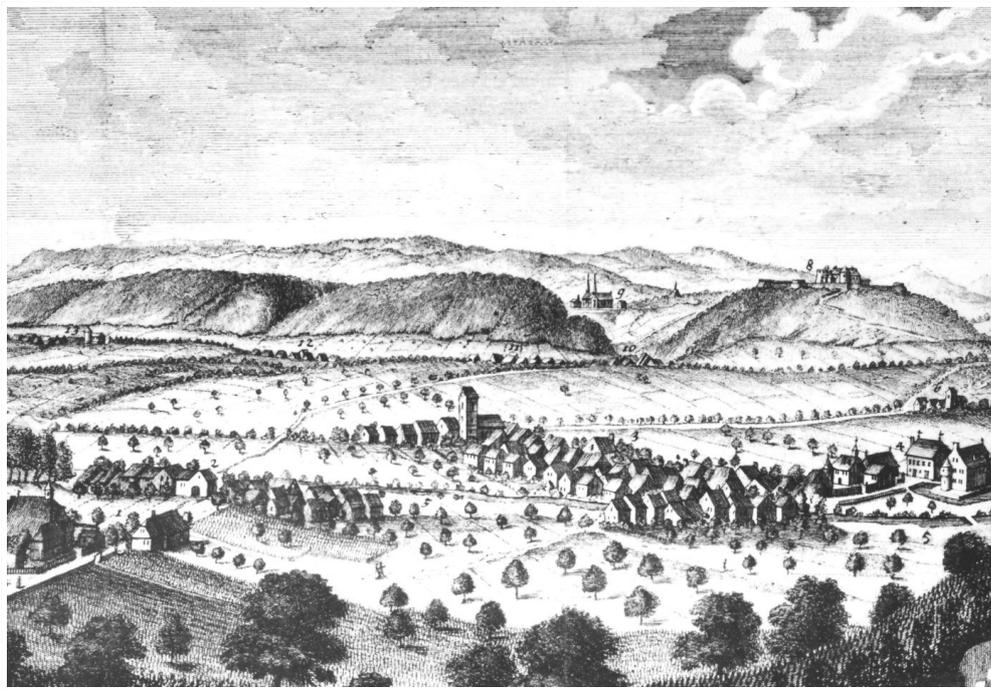


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, März 2004



Dorfansicht von Emanuel Büchel, 1748

Kirchgasse 1979

**Inhalt**

Einleitung		3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden		4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit		5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung		6
<b><u>kantonal zu schützen</u></b>		
Fraumattenstrasse 1	Bauernhaus, 1805	8
Therwilerstrasse 5	Bauernhaus, 1796	11
<b><u>kommunal zu schützen</u></b>		
Bachgasse 2	Bauernhaus, 1781	14
Fackelweg 4	Wohnhaus, Haus Kaufmann, 1966	16
Fraumattenstrasse 23	Schulhaus, Kindergarten, 1897	18
Hauptstrasse 38	Bauernhaus, 1826	20
Hauptstrasse 41	Bauernhaus, Gasthaus Zihlmann, 1800	22
Hauptstrasse 49	Bauernhaus, 1854	24
Kilchbühlstrasse 7	Schulhaus, Chilchbüel, 1966	26
Kirchgasse 16	Bauernhaus, 1661	28
Langgartenstrasse 3	Ökonomiegebäude, 1854	30
Mühlegasse 3	Bauernhaus, 1609	32
Mühleweg 44A	Rebhaus, Pfarrhüsli, 1860	34
Neumattenweg 1-9, Neuweiler- strasse 19-25, Stegmattenweg 30-44	Wohnhaus, 1967	36
Schulgasse 4	Schulhaus, 1855	40
Waldeckweg 4	Wohnhaus, Haus Brander, 1961	42
Winkelweg 1	Wohnhaus, Haus Dällenbach, 1968	44

## Einleitung

Im Plan des Basler Geometers Georg Friedrich Meyer von 1678 reihen sich in der **Gemeinde Biel** beidseits der Hauptstrasse giebel- und traufständige Bauernhäuser auf. Kern des Dorfes war ein Dinghof, der spätestens seit dem 13. Jahrhundert mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit und Kirchensatz im Besitz der Dompropstei Basel war. Bis in die 1950er-Jahre veränderte sich das Dorf wenig. Auf dem Übersichtsplan von 1954 beschränkte sich das Strassendorf Biel auf Bauten beidseits der Hauptstrasse sowie beidseits der Schulgasse und südlich der Strehlgasse. Einzelne Bauten verteilten sich längs der Therwilerstrasse. Zahlreiche Bauernhäuser an der Hauptstrasse wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts um- oder neugebaut. 1855 entstand an Stelle eines Dinghofes mit Zehntentrotte ein Schulhaus an der Schulgasse. Das eigentliche Dorfzentrum bildet heute das spätklassizistisch-biedermeierliche Gasthaus Zihlmann. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde in Biel noch rege Ackerbau betrieben. In den 1960er-Jahren entstanden einige moderne Einfamilienhäuser und Siedlungen im Norden und Osten der Gemeinde. 1966 baute Ernst Egeler eine moderne Schulanlage für die damals noch getrennten zwei Gemeinden. Die dreiteilige Anlage besticht nicht nur in ihrem funktionellen Konzept, sondern auch in der kubischen Gliederung und der Materialisierung.

Westlich von Biel liegt die **Gemeinde Benken**. Die bauliche Situation von 1678 lässt sich in Meyers Plan gut ablesen. Für Benken charakteristisch sind die giebelständigen Häuser auf der Ostseite der Kirchgasse. Die markanten Sichtfachwerkhäuser repräsentieren das sundgauische Gehöft einer älteren Siedlungsperiode. Die traufständigen Steinhäuser der Westseite dagegen gehen auf den Einfluss der Stadt Basel zurück und entstanden etwas später. Heute sind nur noch wenige Sichtfachwerkbauten in Benken vorhanden. Auch in Benken stockte die bauliche Entwicklung. Der Übersichtsplan von 1954 zeigt eine lockere Bebauung vom Schlössli bis zur Kirchgasse und von der Fraumattenstrasse bis zur Therwilerstrasse. Mit dem ummauerten Kirchhof, der Mühle und zahlreichen guterhaltenen Bauernhäuser aus dem 17.-19. Jahrhundert besitzt Benken (im Gegensatz zu Biel) mehrere spätgotische Zeugen.

In den 1960er-Jahren entstanden mehrere vorbildliche Einfamilienhäuser in Biel und Benken, die den raschen Wechsel der Stile und der Moden besonders ausgeprägt präsentieren. Das Einfamilienhaus am Waldeckweg 4 nimmt mit seiner Gliederung, Materialisierung und Farbgebung klar Bezug auf das Neue Bauen der 1930er-Jahre. Die Wohnhäuser am Winkelweg 1 und Fackelweg 4 orientieren sich mehr an nordischen Vorbildern. Charakteristisch sind die subtile Einbettung in die Landschaft (asymmetrisches Satteldach und aufgelöster Baukörper), der freie Grundriss mit ineinanderfliessenden Räumen und die Materialwahl mit Sichtbackstein, Holz und Naturstein.

Seit 1970 sind die zwei Gemeinden vereinigt.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung in den Monaten April/Mai 2004 wurden nebst den **9 kantonal geschützten** Bauten (reformierte Kirche St. Antonius, reformiertes Pfarrhaus, Gemeindeverwaltung, Wohnhaus Mühlegasse 13, Mühle, Schlössli, Spittelhof, Wohnhäuser Hauptstrasse 35 und 42) zusätzlich **2 kantonal zu schützende** Bauten und **15 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 4) ausgewählt und gewürdigt.

### **Empfehlungen für Kanton und Gemeinden**

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

**Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit**

- |   |   |
|---|---|
| <b>1. Bedeutung von Stellung und Gliederung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stellung innerhalb eines Quartiers</li><li>- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble</li><li>- Konzept von Grundriss und Aufriss</li></ul>  |
| <b>2. Erhaltungszustand</b>                     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen</li><li>- Originale historische Ausstattung</li><li>- Qualität von späteren baulichen Veränderungen</li></ul>  |
| <b>3. Typologischer Stellenwert</b>             | <ul style="list-style-type: none"><li>- Seltenheit</li><li>- Reinheit eines Bautypus</li><li>- Interessante Sonderlösung</li></ul>  |
| <b>4. Historischer Denkmalwert</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung für Kanton/Gemeinde</li><li>- Angewandte Bautechnik/Konstruktion</li><li>- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung</li><li>- Nutzung/Ausstattung</li></ul>                                   |
| <b>5. Kunsthistorische Bedeutung</b>            | <ul style="list-style-type: none"><li>- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks</li><li>- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)</li><li>- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung</li></ul> |
| <b>6. Qualität der Umgebung</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage</li><li>- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen</li><li>- Wegführung und Einfriedung</li></ul>  |

# BIB. Bauinventar BL

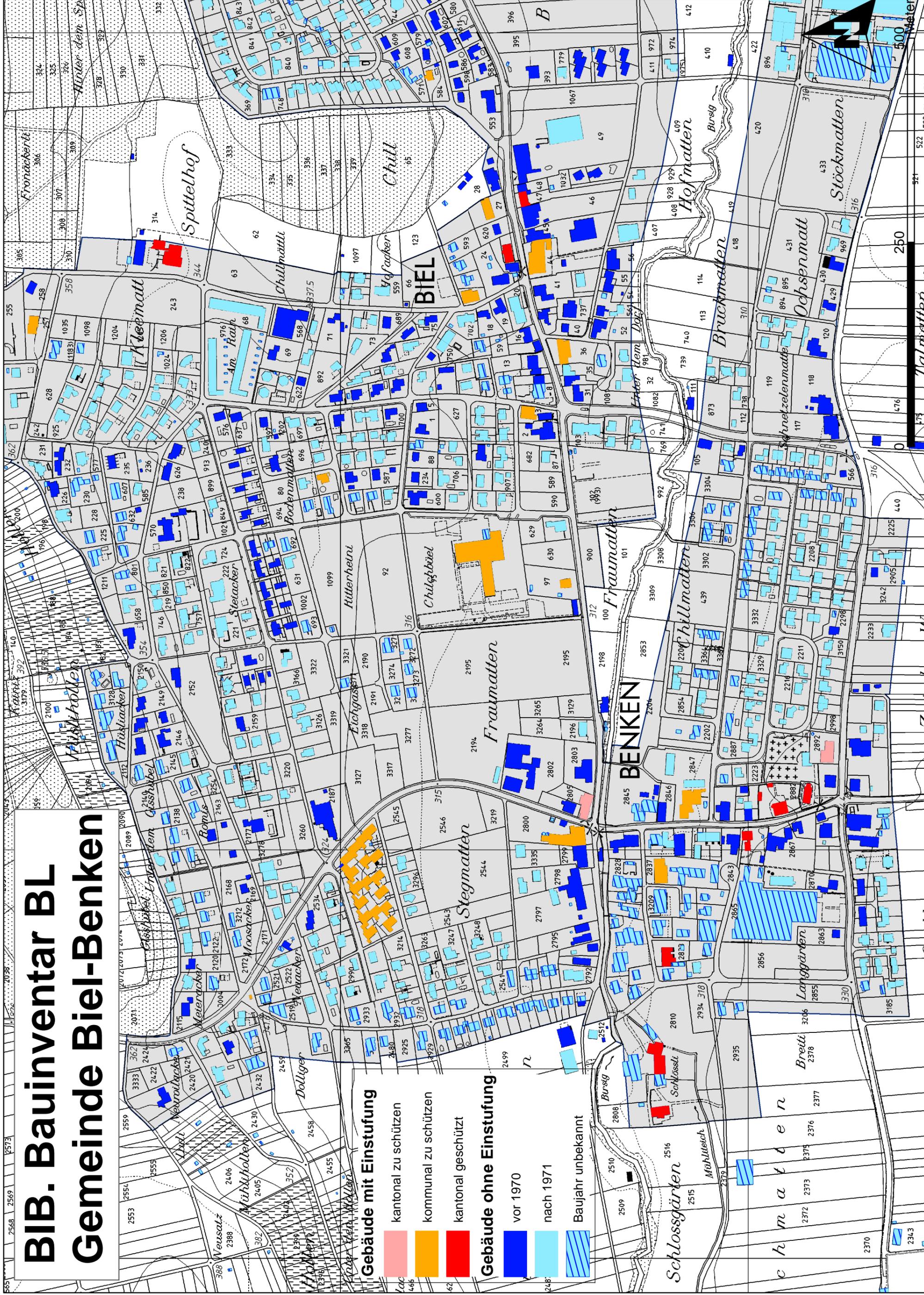
## Gemeinde Biel-Benken

### Gebäude mit Einstufung

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- kantonal geschützt

### Gebäude ohne Einstufung

- vor 1970
- nach 1971
- Baujahr unbekannt



**kantonal zu schützen**

Fraumattenstrasse 1

Bauernhaus, 1805

8

Therwilerstrasse 5

Bauernhaus, 1796

11

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Fraumattenstrasse 1	2805
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1805	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Heyer Elias
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2764003

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Ein Vorgängerbau ist schon im Plan von G. F. Meyer (1678) vorhanden. Das Wohnhaus stammt von "1805" (Datierung im Türsturz), das Ökonomiegebäude von "1783".

Das langgezogene, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach steht an exponierter Stelle, an der Ecke Fraumatten-/Neuweilerstrasse. Die dreiachsige Strassenfassade Süd hat fein gesprossete Stichbogenfenster mit Vorfenstern. Eine zweiläufige Treppe führt zum stichbogigen Eingang mit Barocktüre und Oblicht. Die Giebelseite West ist mit Rechteckfenstern regelmässig in zwei Achsen unterteilt. Im Dreieckgiebel befinden sich zusätzlich drei kleinere Rechteckfenster. Auf der Rückseite Nord liegt eine (jüngere) Holzlaube im Erdgeschoss sowie drei Fensterachsen mit geraden Stürzen. Das ostseitig anschliessende, dreiteilige Ökonomiegebäude mit Satteldach und niedrigerem First ist in Stall, Tenn und Remise unterteilt. Der Stall mit stichbogiger Tür und Fenster ist mit Sichtbackstein (um 1900 umgebaut) gemauert. Rechts davon folgt die holzverschaltete Scheune mit rechteckigem, zweiflügeligem Tenntor und Mannstor sowie einem kleineren Rechtecktor für die Remise. An der Ostseite fügt sich seit 1923 ein Schopf mit Pultdach an. Die rückseitige Erweiterung liegt unter dem verlängerten Satteldach.

1999 baute Martin Erny (Büro Erny & Schneider, Basel) das Obergeschoss der Ökonomie um. Durch das Einfügen einer vertikalen Erschliessung (Stahlterasse) an der Schnittstelle zum bestehenden Wohnteil und dem Einfügen von 5 Zimmerboxen und einem Badezimmer im Obergeschoss des Anbaus gelingt es ihm, die bestehende Bausubstanz weitgehend zu erhalten. Die Belichtung der Kinderzimmer geschieht über schmale Dachlukarnen und eine durch Holzlattung abgedeckte Verglasung auf der Stirnseite. Vom Mittelgang erhellen zusätzlich Lichtbänder die einzelnen Zimmer. Die unveränderte Scheune dient als Lager, Veloraum und Werkstatt.

Als Beispiel für eine ökonomisch sinnvolle Nutzung wurde der vorbildliche Umbau 1998 mit dem "Baselbieter Heimatschutzpreis" und 2002 mit "Auszeichnung guter Bauten" gewürdigt.

**Würdigung:**

Das spätbarocke Bauernhaus mit Satteldach liegt in exponierter Lage. Zusammen mit dem Nachbarhaus Bachgasse 2 bildet es eine markante Torsituation am nördlichen Rande der Kernzone. Bemerkenswert sind die feingesprossenen Stichbogenfenster sowie das barocke Portal mit zweiläufiger Treppe. Das 1999 sanft restaurierte Wohnhaus ist typologisch ähnlich wie dasjenige an der Therwilerstrasse 5. 1999 baute Martin Erny (Büro Erny & Schneider, Basel) das Obergeschoss des Ökonomiegebäudes um. Die Ständerkonstruktion der Scheune blieb erhalten. Im Innern präsentieren sich fünf neue Schlafzimmerzellen und ein Badezimmer beidseits eines Mittelganges. Die Lichtführung mit schmalen Dachaufbauten und einer verglasten Giebelseite Ost ist gut gelöst. Die Scheune dient als Lager, Veloraum und Werkstatt.



Ansicht Südwest



Ansicht Südost



Ansicht Südost



Laube Nord



Haustüre Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Therwilerstrasse 5	2892
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1796	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	2764032

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Die heutige Grundrissfläche entspricht den Dimensionen im Katasterplan von 1826. Im Bauinventar von 1941 wird eine sichtbare Fachwerkkonstruktion erwähnt.

Das langgezogene, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach steht traufständig an der Therwilerstrasse. Die dreiachsige Strassenfassade Süd hat gesprossene Stichbogenfenster mit Vorfenstern. Eine einläufige Treppe führt zum stichbogigen Eingang mit der Inschrift "17.IHLKAMH.96". Das Türblatt mit überschobenen und gläsernen Füllungen sowie mit eingerollten Zierrittern stammt vermutlich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Giebelseite Ost ist mit Stichbogenfenstern regelmässig in zwei Achsen unterteilt. Im Dreieckgiebel befinden sich zusätzlich drei kleinere Stichbogenfenster. Analog zur Vorderseite ist die Rückseite dreiachsig mit eingemittetem Ausgang.

Veränderungen im Innern: Ein Badezimmer wurde 1972 im ehemaligen Stall eingebaut. Seit 1992 befindet sich ein neuer Kachelofen im Wohnzimmer.

Das westseitig anschliessende, dreiteilige Ökonomiegebäude mit Satteldach und durchlaufendem First ist in Stall, Tenn und Remise unterteilt. Der Stall hat grau verputzte Wände, eine Brettertür mit Breitbänder und Holzgerüst sowie ein Rechteckfenster mit Holzgewände. Links davon folgen die holzverkleidete Scheune mit rechteckiger, zweiflügeliger Brettertüre und rautenförmiger, gerahmter Aufdoppelung sowie einem Mannstor. Die Remise wird mit einer Lattentüre mit aufgenagelten Leisten abgeschlossen. Die rückseitige Erweiterung liegt unter dem verlängerten Satteldach.

Auf der Strassenseite befindet sich ein Vorgarten, der mit einem Staketenzaun umfasst ist. Auf dem Vorplatz des Ökonomiegebäudes befinden sich zwei Kastanienbäume. Rückseitig breitet sich eine Rasenfläche aus. Bemerkenswert ist das dekorative Bienenhaus von 1924, das an der Nordostecke des Grundstücks liegt.

**Würdigung:**

Das spätbarocke, zweigeschossige Bauernhaus mit dreiteiligem Ökonomiegebäude und einem hohen Satteldach mit durchlaufendem First steht traufständig an der Strasse. Mit der Stichbogentüre und den einheitlichen Stichbogenfenstern ist das Haus ein typisches Beispiel des ausklingenden Barocks. Typologisch vergleichbar ist das schön proportionierte Bauernhaus mit demjenigen an der Fraumattenstrasse 1. Bemerkenswert sind der Vorgarten und die Kastanienbäume auf der Südseite sowie ein dekoratives Bienenhaus von 1924 an der Nordostecke des Grundstücks. Im Inventar von Eppens (1941) ist eine sichtbare Fachwerkkonstruktion hervorgehoben. Der graue Verputz entstand vermutlich in den 1950er-Jahren.



Ansicht Südost



Ansicht Nordost



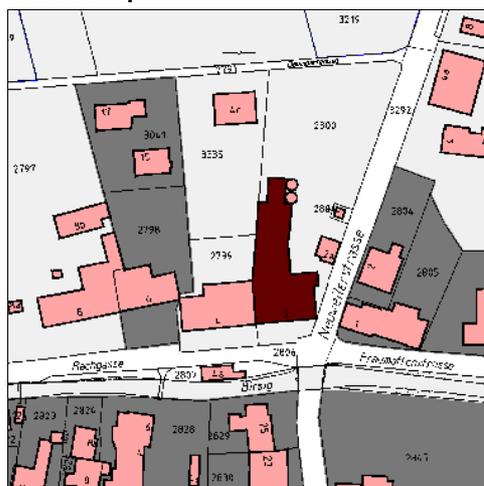
Haustüre Süd

**kommunal zu schützen**

Bachgasse 2	Bauernhaus, 1781	14
Fackelweg 4	Wohnhaus, Haus Kaufmann, 1966	16
Fraumattenstrasse 23	Schulhaus, Kindergarten, 1897	18
Hauptstrasse 38	Bauernhaus, 1826	20
Hauptstrasse 41	Bauernhaus, Gasthaus Zihlmann, 1800	22
Hauptstrasse 49	Bauernhaus, 1854	24
Kilchbühlstrasse 7	Schulhaus, Chilchbüel, 1966	26
Kirchgasse 16	Bauernhaus, 1661	28
Langgartenstrasse 3	Ökonomiegebäude, 1854	30
Mühlegasse 3	Bauernhaus, 1609	32
Mühleweg 44A	Rebhaus, Pfarrhüsli, 1860	34
Neumattenweg 1-9, Neuweiler- strasse 19-25, Stegmattenweg 30-44	Wohnhaus, 1967	36
Schulgasse 4	Schulhaus, 1855	40
Waldeckweg 4	Wohnhaus, Haus Brander, 1961	42
Winkelweg 1	Wohnhaus, Haus Dällenbach, 1968	44

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Bachgasse 2	2800
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1781	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764001

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Die Liegenschaft ist schon im Plan von G.F. Meyer (1678) vorhanden. Im Jahre "1781" (Datierung im Türsturz) wurde das Haus umfassend umgebaut. Die heutige Bebauung mit Wohnhaus und anschliessendem Ökonomiegebäude stimmt mit dem Katasterplan von 1826 überein. Die Eigentümer führten im 19. Jahrhundert neben der Landwirtschaft auch eine Gastwirtschaft ("s'Wirts"). 1922 wurde die Ökonomie für Georg Kleiber-Heyer von Architekt Charles Kleiber, Moutier, nordseitig vergrössert. (Birkner)

Das langgezogene, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach und durchlaufendem First steht an exponierter Stelle an der Ecke Bachgasse/Neuweilerstrasse. Das traufständige Mittertennhaus schliesst westseitig an ein ähnliches, aber mehrfach umgebautes Bauernhaus (Bachgasse 4) an. Die vierachsige und zweigeschossige Strassenfassade (Südseite) liegt über einem Sockelgeschoss mit kleinen Rechtecköffnungen. Die gesprossenen Rechteckfenster mit Klappläden haben neuere Kreuzstöcke. Eine einläufige Treppe mit beidseitigen Brüstungen und die Haustüre mit Gratleisten stammt vermutlich von 1922. Links von der Treppe befindet sich eine Holztüre des Kleintierstalls. Auf der Giebelseite Ost befinden sich unterschiedlich grosse, gesprossene Rechteckfenstern. Auf der Nordseite liegt eine jüngere Erweiterung unter dem verlängerten Satteldach.

Fassadenbündig schliesst die Ökonomie mit rechteckigem Tenntor an. Das zweiflügelige Tenntor mit Diagonallattung hat einen geraden Sturz. Daneben befindet sich eine rechteckige Stalltüre und ein Rechteckfenster. Auf der Rückseite befindet sich eine Erweiterung von 1922, die um 1960 nach Norden verlängert wurde. Der Vorgarten auf der Südseite wird mit einem Staketenzaun umfasst. Reben zieren die Südfassade. Auf der Rückseite befindet sich ein Pferdegehege sowie ein Nebengebäude und ein Transformatorenhaus.

**Würdigung:**

Das frühklassizistische Bauernhaus mit hohem, geschlossenem Satteldach bildet mit dem benachbarten barocken Bauernhaus an der Fraumattenstrasse 1 eine wichtige Torsituation an der nördlichen Dorfkerngrenze. Das gestelzte zweigeschossige Mittertennhaus überragt die umliegenden Nachbarbauten. Bemerkenswert sind die strenge Gliederung der vierachsigen Hauptfassade mit rechteckigen Fenstern und Türen, der monumentale Aufgang mit Haustüre von 1922 sowie der südliche Vorgarten. Auf dem Türsturz befindet sich die Datierung "1781". Fenster, Türen und rückseitige Erweiterungen stammen von 1922.



Ansicht Südost



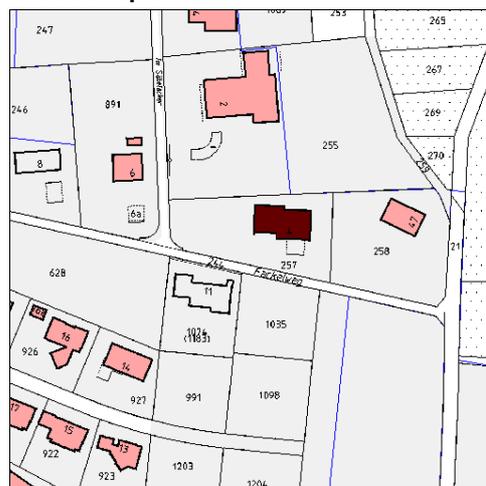
Ansicht Nord



Haustüre Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Fackelweg 4	257
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Kaufmann
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1966	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Hirt Beat	Kaufmann Adolphe
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764002

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Einfamilienhaus mit flachem Satteldach liegt oberhalb der Gemeinde Biel und in unmittelbarer Nähe des Waldes. Die breitgelagerte Villa (Grundfläche 21.30 x 12.50 Meter) besteht aus einem Zweischalenmauerwerk aus Sichtbackstein, aus Massivdecken, einer Dachkonstruktion in Holz und einer Dachdeckung mit schwarzen Eternitschindeln. Die Giebel dreiecke sind holzverkleidet.

Die Haustüre befindet sich auf Strassenniveau neben der Garage. Eine Treppe führt vom Unter- zum Obergeschoss. Das Wohngeschoss ist zweiteilig in einen östlichen Wohn-/Essbereich und einen westlichen Schlafbereich unterteilt. Dem Wohn und Esszimmer ist eine überdachte Terrasse auf der Südseite vorgelagert. Die östliche Haushälfte erhält mit versetzten Pultdächern ein Oblicht, das die Galerie mit ruhigem Nordlicht erhellt. Die Giebelseite West ist mit drei eingemitteten Fenstern (mit neuen grünen Alurollläden) für Elternschlafzimmer und Badezimmer unterteilt. Durch einen Lichthof werden auch die Räume im Untergeschoss belichtet. Die Schlafzimmer, das Treppenhaus und die Küche werden mit grossflächigen Fenstern auf der Nordseite belichtet. Eine Glastüre (Gartenausgang) und ein grossflächiges Esszimmerfenster öffnet die Ostfassade. Als Kern des Hauses bildet das Kamin des Cheminées optisch die Trennung von Wohn- und Schlafbereich.

Längs der Strasse ist der erhöhte Garten mit Betonmauern begrenzt. Der Aussenraum ist mit Schwimmbad, Rasen, Granitsteinwegen, Hecken und Büschen vielfältig gegliedert.

**Würdigung:**

Das grosszügig konzipierte Haus Kaufmann ist ein gutes Beispiel für die Aufgliederung der Baumassen entsprechend ihrer Funktion und die differenzierte Ausformung der entsprechenden Aussenräume. Der Wohntrakt mit versetzten Pultdächern ist allseitig grosszügig geöffnet. Die Schlafzimmer unter flachem Satteldach sind zum Garten ausgerichtet. Ein Lichthof auf der Westseite sorgt für die natürliche Belichtung des Untergeschosses. Hauseingang und Garage befinden sich auf dem Strassenniveau. Wie bei nordischen Landhäusern bildet das zentrale Cheminée optisch die Trennung von Wohn- und Schlafbereich. Die Materialisierung erfolgt im zeittypischen Wechsel von Sichtbacksteinmauern über holzverkleidete Giebelflächen zu Eternitplattenabdeckungen.



Ansicht Südwest



Ansicht Nordost



Terrasse Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Fraumattenstrasse 23	97
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Kindergarten
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1897	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764004

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

1897 wurde an der Gemeindegrenze Biel-Benken neben dem Milchhaus eine Kleinkinderschule mit Wohnungen in den Obergeschossen erbaut.

Der zweigeschossige Bau mit Kniestock und ausgebautem Satteldach zeigt den typischen Heimatstil der Jahrhundertwende. Die traufseitige, dreiachsige Strassenfassade wird in der Mittelachse durch einen Mittelrisalit und einen frontbündigen Quergiebel mit Balkon betont. Die Giebelseiten West und Ost sind regelmässig zweiachsig gegliedert. Im eingemitteten Anbau an der Rückseite Nord sind Treppe, Küche und Abortanlagen untergebracht.

Das Erdgeschoss ist mit verputztem Sockel und Sichtbacksteinmauern massiv gebaut. Die Obergeschosse bestehen aus einer Fachwerkkonstruktion, die mit pastellgelben Eternitplatten verkleidet ist. Das Haus wurde mit einem eingeschossigen Anbau (um 1990) auf der Rückseite ergänzt. Die sechsteiligen Rechteckfenster im Erdgeschoss werden mit zweifarbigen Entlastungsbogen bekrönt. Die Fenster in den Wohngeschossen werden mit Klapppläden ergänzt. Das Rundbogenportal auf der Rückseite ist erhalten. Die zwei Türflügel haben überschobene und gläserne Füllungen. Die wabenförmigen Ziergitter werden mit floralen Ovalformen ergänzt. Das halbrunde Oblicht ist strahlenförmig gesprosst. Im Innern sind getäfelte Holztüren und Brusttäfer erhalten. Im Erdgeschoss ist ein 65 qm grosser Unterrichtsraum. In den Obergeschossen befinden sich Wohnungen.

Der Garten mit Birken, Bauerngarten und Spielplatz wird mit einem Staketenzaun umfasst.

**Würdigung:**

In exponierter Lage bildet der Kindergarten einen wichtigen Orientierungspunkt zwischen den zwei historischen Dorfkernen und dem nordwärts liegenden Schulareal der 1960er-Jahre. Das zweigeschossige Haus mit Kniestock und ausgebautem Satteldach ist zweigeteilt: Das Erdgeschoss mit Sichtbacksteinmauern dient als Schulraum, die Obergeschosse mit Fachwerkkonstruktion und Schindelverkleidung werden als Wohnungen genutzt. Typologisch lehnt der Bau an Baumeisterhäuser mit einfachen Bauformen und handwerklich fein detaillierten Tür- und Fensterverzierungen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an. Bemerkenswert ist der differenziert gestaltete Garten.



Fassade West



Ansicht Südwest



Eingang Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 38	27
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1826	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764005

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Die Liegenschaft ist schon im Plan von G. F. Meyer (1678) vorhanden. Die heutige Grundrissfläche entspricht den Dimensionen im Katasterplan von 1826.

Das zweigeschossige Mitterstallhaus mit Satteldach und Würge liegt traufständig und zurückversetzt an der Hauptstrasse. Das Dach wurde vor etwa dreissig Jahren neu gedeckt. Die zweigeschossige Strassenfassade (Südostseite) hat einen biedermeierlichen Charakter. Die Haustüre mit drei Füllungen und überschobenen Kehlstössen stammt vermutlich aus den 1920er-Jahren. Das Wohnzimmer im Erdgeschoss wird durch ein dreiteiliges Fenster mit schlichten Klapppläden betont. In den Obergeschossen befinden sich zwei gesprossete Fenster. Der östliche Schopf mit Pultdach wurde für Georg Kleiber-Brandenburger 1913 angefügt. Die Rückseite ist mit zwei Fensterachsen regelmässig gegliedert.

Westseitig schliesst das Ökonomiegebäude mit Satteldach und Schermen an. Das Satteldach mit durchlaufendem First vereint Wohnhaus und Ökonomiegebäude. Der Stallbereich wurde mit Sichtbacksteinmauern um 1900 ergänzt. Am Tenn ist die Fachwerkkonstruktion an Vorder- und Rückseite sichtbar. Die Giebelseite West wurde später neu vermauert und verputzt. Die Stalltüre mit horizontaler Lattung ist rechteckig. Der Türsturz besteht aus einem sichtbaren Eichenbalken. Das zweiflügelige, rechteckige Tennor (mit Mannstörli) hat vertikale Bretterverkleidung und Holzapfen.

Im Innern ist das Wohnzimmer mit Holzbalkendecke, getäferter Türe und einfachem Holzboden original erhalten. Der Kachelofen mit Datierung "1841" besteht aus grün-schwarzen Kacheln mit traditionellem Nelkenmuster. Basis und Abschluss sind mit stahlblau monochromen Kacheln gefasst. Das Innere blieb in den letzten fünfzig Jahren unverändert erhalten.

Ein Nutzgarten mit Staketenzaun befindet sich auf der Strassenseite. Die Rückseite dient als Hühnergehege. Das Haus ist seit etwa zehn Jahren unbewohnt.

**Würdigung:**

Das klassizistisch-biedermeierliche Mitterstallhaus mit hohem geschlossenem Satteldach wurde 1826 umgebaut. Die weit auseinanderliegenden Fenster lassen eine Fachwerkkonstruktion auch im Wohnteil vermuten. Aussen und innen ist die originale Bausubstanz gut erhalten. Bemerkenswert ist der Kachelofen (grün-schwarze Kacheln mit Nelkenmuster und stahlblau monochrome Kacheln) von "1841". Das Dach wurde vor etwa dreissig Jahren neu gedeckt. Das Ökonomiegebäude mit Sichtfachwerk hat originale Tennore und Stalltüren. Stallmauern und Giebelseite West wurden um 1900 erneuert. Auf der Vorderseite befindet sich ein Nutzgarten, auf der Rückseite liegt ein Hühnergehege.



Ansicht Süd



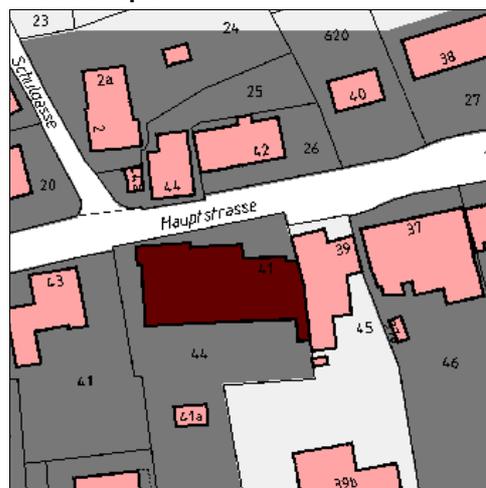
Ansicht Nord



Fassade Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 41	44
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	Gasthaus Zihlmann
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1800	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764006

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Der Plan von G.F. Meyer (1678) zeigt anstelle der heutigen Liegenschaft ein zur Strasse giebelständiges Haus. Das spätbarocke Wohnhaus mit klassizistischen Details entstand vermutlich um 1800. Vom Vorgängerbau des 17. Jahrhunderts sind nur noch Baudetails (an Nahtstelle Ost) erkennbar. Auf der Ostseite schliesst das Haus Nr. 39 von 1869 an. Der westliche Scheunenanbau von 1955 nimmt wenig Rücksicht auf den gut proportionierten Altbau.

Das zweigeschossige Gasthaus ist strassenseitig streng dreiaxig gegliedert. Der Eingang mit Holztüre und Oblicht liegt in der Mittelachse. Im Sturz des klassizistischen Portals befinden sich die Datierungen "1668" AZ 1993". Die Holztüre ist mit je zwei überschobenen Füllungen und Glasfüllungen symmetrisch gegliedert. Die grossen, feingesprossenen Rechteckfenster sind mit Klappläden gefasst. Die strassenseitige Dachfläche wird mit zwei Kaminen und einer kleinen Lukarne durchbrochen. Die rückseitige Laube wurde 1993 umgebaut und mit einer einläufigen Aussentreppe erschlossen. Das anschliessende dreiteilige Ökonomiegebäude unter Satteldach mit Würge hat einen höher liegenden First. Das eingemittete, rundbogige Tenntor wird von je einem rechteckigen Stalltor und einem Rechteckfenster flankiert. Das Sichtfachwerk wird mit Rahmenwerken, Andreaskreuzen und schrägen Streben gegliedert. Das Dach des Ökonomiegebäudes ist strassenseitig stark vorkragend und bildet einen Traufschermen, der seitlich mit einem gerundeten Eckschild geschützt wird. Die Rückseite wurde später mit einem Erweiterungsbau (mit Rechteckfenstern und Klappläden) ergänzt.

1993 wurde das Gasthaus umfassend renoviert und mit einer rückseitigen Doppelgarage erweitert. Auf dem Flachdach entstand eine zusätzliche Terrasse.

**Würdigung:**

Das klassizistisch-biedermeierliche Gasthaus Zihlmann, das den westlichen Abschluss einer Zeile bildet, markiert das eigentliche Zentrum des ehemaligen Dorfes Biel. Bemerkenswert sind die Stellung und die strassenseitige Gliederung mit strenger Dreiteiligkeit von Gasthaus und Ökonomiegebäude. Fenster und Türe sind ausgewechselt worden. Die obere Hälfte der Ökonomie ist als Sichtfachwerk ausgebildet. Die Rückseite von Gasthaus und Ökonomiegebäude wurden um- und ausgebaut. 1993 wurde die Laube ausgebaut und mit einer Doppelgarage ergänzt. Etwas überdimensioniert wirkt das westlich anschliessende Ökonomiegebäude von 1955. Dach, Fenster und Fassaden wurden 1993 renoviert.



Ansicht Nord



Ansicht Südwest



Eingang Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 49	36
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1854	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764007

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das Bauernhaus ist schon im Plan von G.F. Meyer 1678 und im Katasterplan 1826 eingezeichnet. Vermutlich wurde das Haus 1854 neu erbaut. Das Ökonomiegebäude wurde nach 1900 modernisiert und ostseitig erweitert. Ein weit ausladender Schermen schützt den Vorplatz. Wohnhaus und Ökonomiegebäude sind durch ein Satteldach mit durchlaufendem First verbunden.

Das dreigeschossige Mittertennhaus mit hohem Satteldach liegt traufständig an der Hauptstrasse. Es wurde um 1900 mit einem zweiten Ökonomiegebäude nach Osten verlängert. Die Hauptfassade (Nordseite) ist dreiachsig gegliedert. Ungewohnt sind die Quadratfenster unter der Traufe. Das schlichte Portal hat einen geraden Sturz. Das originale Türblatt ist mit überschobenen und eingeschobenen Füllungen sowie mit Rautenformen unterteilt. Die alten Rechteckfenster und Vorfenster sind gesprosst. Die anschliessende Ökonomie wird mit einem Traufschermen geschützt. Das zweiflügelige, rechteckige Tenntor besteht aus Brettertüren mit diagonaler und gerahmter Aufdoppelung. Gewände und Sturz bestehen aus Eichenbalken. Der Stall wurde um 1900 mit Sichtbackstein umgebaut. Stalltüre und Fenster haben Stichbogenstürze. Das zweite Tenntor mit Mannstörli hat ebenfalls ein hölzernes Gerüst und Brettertüren mit Langbändern. Stalltüre und Fenster der Erweiterung sind rechteckig. Auf der Rückseite ist das geschlossene Satteldach unverändert erhalten. Der hellverputzte Wohnteil wird mit zwei Fensterachsen unterteilt. Darüber befindet sich rückseitig ein Quadratfenster in der Mittelachse. Im Erdgeschoss befindet sich ein dreiteiliges gotisches Fenster des Vorgängerbaus. Die rückseitige Fassade (mit Risse im ersten Obergeschoss) ist sanierungsbedürftig.

Auf der Südseite befindet sich ein grosser Nutzgarten. Der Vorplatz vor dem alten Tenntor ist gepflästert. Ein strassenseitiger Vorgarten vor dem Wohnteil ist in seiner Grundstruktur erhalten. Bemerkenswert ist die Linde, welche die Einmündung Strehlgasse/Hauptstrasse akzentuiert. Neben dem Vorgarten steht ein Brunnentrog mit der Datierung "1858".

**Würdigung:**

Das stattliche klassizistisch-biedermeierliche Bauernhaus (mit spätgotischem Kern) wurde 1854 neu erbaut. Das mit einem zweiten Ökonomiegebäude (1900) ergänzte dreigeschossige Haus bildet einen Akzent an der Einmündung Strehlgasse/Hauptstrasse. Das äussere Erscheinungsbild ist beidseitig gut erhalten. Bemerkenswert sind der spätklassizistische Eingang und die alten, gesprossenen Fenster mit Vorfenster. Vorgarten, gepflästert Vorplatz, Brunnentrog, Linde und Nutzgarten sind gut erhalten. Das Dach und die rückseitige Fassade des Wohnhauses sind stark beschädigt und sollten saniert werden.



Ansicht Nord



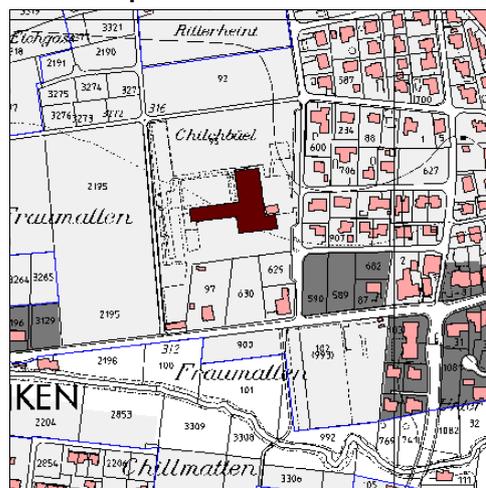
Ansicht Südost



Fassade Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kilchbühlstrasse 7	95
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Chilchbüel
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1966	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ernst Egeler	Einwohnergemeinde Biel-Benk
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764008

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die beiden, damals noch getrennten Gemeinden entschlossen sich 1965 für ein gemeinsames Schulhaus. "Der zuerst erbaute Ostrakt mit den vier Klassenzimmern und der Pausenhalle im Obergeschoss, den Handarbeitszimmern, der Bibliothek und dem Lehrerzimmer im Untergeschoss sowie der daran angebauten Küche und Doppelturnhalle genügte aber nur kurze Zeit. Schon Ende der 1960er-Jahre wurde der Raum zu knapp, und der damals schon geplante Westflügel mit sechs weiteren Schulzimmern und der Aula wurde angebaut." (Heimatkunde, S.181-182) Die Eröffnung der ersten Bauetappe fand im Mai 1967 statt.

Ihre kubische Ausformung ist vom Willen zur Einbettung in die dörfliche Situation und von der Wahl eines den Kindern entsprechenden Massstabes geprägt. Die Anlage besteht aus einem zweigeschossigen, nach Süden ausgerichteten Klassenzimmertrakt, der über einen Lichthof mit der Mehrzweckhalle im Norden verbunden ist. 1970 fügte Ernst Egeler einen zweigeschossigen Westflügel mit zusätzlichen Klassenzimmern, Werkräumen und einer Aula an. 1987 erfolgte eine unterirdische Zivilschutzanlage, die im Jahre 2000 mit einer Mehrzweckanlage ergänzt wurde. Auf der Nordostseite befindet sich ein Pausenplatz, auf der Nordwestseite ein Sportplatz und auf der Südseite eine Wiesenfläche. Im Schultrakt verwirklichte Egeler den damals vieldiskutierten Typus des zweiseitig belichteten, quergelüfteten Klassenzimmers. Bemerkenswert ist die Gestaltung der zwei übereinanderliegenden Lichthöfe, die mit schwarz-weiss geometrisierten Böden, Sichtbacksteinmauern, Naturholztüren und gefasten, grau bemalten Säulen geschmückt sind. Oblichter in Form von transparenten Halbkugeln erhellen die Zwischenbereiche. Die Aula mit grauem Linoleumboden, Naturholzdecke und Sichtbacksteinmauer ist original erhalten. Die Turnhalle hat eine Holzbalkendecke.

Ein Brunnen mit Kugeln und Halbkugeln von Niklaus Erdmann ziert den Pausenplatz. Ein Relief mit dem Thema "Fuchs du hast die Gans gestohlen..." befindet sich auf der Ostseite des Schultraktes. Der Pausenplatz Süd wird mit einem Pavillon ergänzt. Die Schulanlage ist innen und aussen im Zustand der Bauzeit erhalten.

**Würdigung:**

Das zwischen Biel und Benken liegende Schulhaus versinnbildlicht den bevorstehenden Zusammenschluss (1970) der beiden Gemeinden. Der bekannte Binniger Architekt Ernst Egeler führte die erste Etappe mit Schultrakt und anschliessendem Turnhallentrakt 1966 aus. 1970 folgte ein zusätzlicher Westtrakt mit Klassenzimmern, Werkräumen und Aula. Die dreiteilige Anlage besticht nicht nur in ihrem funktionellen Konzept, sondern auch in der kubischen Gliederung und der Materialisierung: Unterschiedliche Kuben mit versetzten Pultdächern, Sichtbacksteinmauern, Betonbrüstungen und unterschiedlich gesprossenen Fensterbändern sind spannungsvoll zusammengefügt. Die Klassenzimmer und die Turnhalle sind von einem erhöhten Pausenplatz dezentral erschlossen. Die vorbildliche Schulanlage ist im Zustand der Bauzeit erhalten.



Ansicht Nordost



Ansicht Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kirchgasse 16	2847
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1661	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764009

**Situationsplan:****Kurzbeschrieb:**

Als Sichtfachwerkbau ist die Liegenschaft schon im Plan von G. F. Meyer (1678) vorhanden.

Das markante Bauernhaus mit hohem Satteldach steht wie die Nachbarbauten giebelständig an der Kirchgasse. Wohnhaus und Ökonomiegebäude sind mit einem durchlaufenden First verbunden. Auf der Nordseite sind unterschiedlich grosse Rechteckfenster unregelmässig verteilt. Das eingemittete Portal mit geradem Sturz und das Türblatt stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Dach ist mit schlichten Schleppgauben ausgebaut. Die Giebelseite West ist mit weitauseinanderliegenden Rechteckfenstern regelmässig gegliedert. Im Giebeldreieck befinden sich zusätzlich drei kleine Rechtecköffnungen. Auf der Gartenseite Süd sind die gotisch profilierten Fenster (zweiteilige Fenster im EG, dreiteiliges Staffelfenster im OG) erhalten.

Auf der Ostseite schliesst das Ökonomiegebäude an. Die Nordfassade des ehemaligen Stalls ist mit Rechtecktüre und Fenster sowie mit sichtbarem Fachwerk erhalten. Das Tenn wurde vollständig umgebaut und mit schmalen Rechteckfenstern geöffnet. Auf der Rückseite befindet sich ein Schopf (um 1950 erbaut) unter verlängertem Satteldach. Eine Scheunenfette ist mit der Jahreszahl "1661" datiert. Das Ökonomiegebäude wurde mit einem direkt anschliessenden Stall auf der Ostseite ergänzt.

Heute dient der Stall und das ehemalige Tenn als Weinhandlung und Degustationsraum. Ein grosser Nutzgarten liegt auf der Südseite.

**Würdigung:**

Von den fünf parallel gestellten, giebelständigen Bauten an der Kirchgasse 6, 12, 16, 18 und 20 hat einzig das älteste Haus Jäggi (Nr. 16) den spätgotischen Charakter bewahren können. Die Giebelseite West und die Traufseite Süd mit gotisch profilierten Fenstern sind gut erhalten. Die Traufseite Nord ist mit Haustüre, erneuerten Fenstern und umgebautem Tenn umfassend verändert worden. An der Stallfassade Nord ist das Fachwerk sichtbar. Auf der Gartenseite wurde der Ökonomieteil um 1950 erweitert und mit dem verlängerten Dach bedeckt. Unschön ist der auf der Ostseite direkt anschliessende neue Stall mit Welleternitverkleidung. Die alte Ökonomie und der Dachraum des Wohnhauses wurden vollständig ausgebaut. Ein Nutzgarten befindet sich auf der Südseite.



Ansicht Süd



Fassade Nord



Fassade West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Langgartenstrasse 3	3
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Ökonomiegebäude	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1854	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764010

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Zum Ökonomiegebäude gehört das abgesetzte Wohnhaus (Langgartenstrasse 1 = ohne Einstufung), das um 1850 nach Norden verlängert und im 20. Jh. mehrfach umgebaut wurde.

Die mächtige dreiteilige Scheune mit quadratischer Grundfläche und hohem, geschlossenem Satteldach ist freistehend. Mit ihrer giebelständigen Stellung direkt an der Langgartenstrasse bildet sie eine Verengung an der nördlichen Peripherie der Kernzone, die den Übergang vom bäuerlichen Zentrum zum modernen Einfamilienhausquartier markiert. Das Erscheinungsbild ist geprägt durch das Sichtfachwerk auf der Ostseite und das knappe, nur auf der Nordseite vorgezogene Steildach. Die Südfassade wird durch ein zentrales stichbögiges Tenntor zwischen Stall und Remise gegliedert. Die zweiflügelige Brettertüre ist mit Langbändern und einem Mannstor strukturiert. Darüber befindet sich ein Rost aus diagonal aufgenagelten Leisten. Der Stall besteht aus grau verputzten Mauern. Die rechteckige Stalltüre (Brettertüre aus Breitbändern und Rahmung) mit Holzgewände wird von einem Rechteckfenster flankiert. Die Remise wird mit zwei Lattentüren (Leisten aufgenagelt) abgeschlossen.

Die Giebelseite Ost ist dreigeteilt. Über dem vermauerten und verputzten Sockel ist das Fachwerk mit Ständer, Schwellen und schrägen Streben sichtbar. Das Giebeldreieck ist holzverkleidet. Durch das ansteigende Gelände und das vorgezogene Satteldach mit darunterliegendem Holzschopf dehnt sich die geschlossene Dachfläche auf der Nordseite bis 1.5 Meter über Bodenniveau aus. Die Giebelseite West hat kleine Rechtecköffnungen im Sockelbereich. Entsprechend der gegenüberliegenden Giebelseite ist das Hauptgeschoss gemörtelt und verputzt, das Giebeldreieck und die Stirnseite der Norderweiterung holzverkleidet. Das Satteldach mit leichter Würge ist vorne mit Biberschwanz-, hinten mit Pfannenziegeln bedeckt. Tenn und Ställe wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts renoviert. Das steile, leicht geknickte Satteldach ist an den Stirnseiten fassadenbündig abgeschlossen.

**Würdigung:**

Die mächtige Scheune mit zentralem Tenntor und seitlich angefügten Stall und Remise bildet einen Akzent an der nördlichen Peripherie des Dorfkerns und sorgt für eine Verengung am Fusse der Langgartenstrasse. Bemerkenswert ist das hohe, geschlossene Dach, das Stichbogentor sowie die geschlossenen Giebelseiten. Im Innern ist die Dreiteilung noch erhalten. Rückseitig wurde die Scheune mit einem Schopf unter verlängertem Satteldach erweitert. Eine Sanierung des Gebäudes ist notwendig. Das mehrfach umgebaute Wohnhaus (Nr. 1 = ohne Einstufung) und die quergestellte Ökonomie begrenzen einen dreieckigen Vorplatz.



Ansicht Südost



Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Mühlegasse 3	2837
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1609	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Schnider Antoni	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764011

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Das 1609 von Antoni Schnider erbaute Wohnhaus ist im Plan von G.F. Meyer (1678) vorhanden. Die Datierung "1609" befindet sich über der rundbogigen Haustüre. Das Ökonomiegebäude wurde nach einem Brand 1803 (Inschrift "1803 H TS") erneuert. 1918 entstand ein zweites Ökonomiegebäude für den Wirt Ulrich Heyer-Stöcklin von Architekt Charles Kleiber, Moutier. Die heutige Treppengestaltung mit Bossenquaderung stammt vermutlich von 1991. Ein umfassender Umbau erfolgte 1991/92.

Das gestelzte zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach und Würge steht traufständig und zurückversetzt an der Mühlegasse. Die Fassade Nord wird durch gestaffelte dreiteilige Fenster mit Hohlkehlen auf beiden Geschossen akzentuiert. Darunter befindet sich eine abgesenkte, rundbogige Kellertüre. Rechts davon führt eine einläufige Treppe zum erhöhten rundbogigen Eingang mit einem darüberliegenden gotischen Fenster. Die Giebelseite Ost ist mit unterschiedlich breiten gotischen Rechteckfenstern unregelmässig gegliedert. Auf der Rückseite ist die Hälfte der Holzlaube erhalten. Die andere Hälfte wurde mit einem Anbau (zwei Zimmer) ergänzt. Je zwei Gauben liegen auf beiden Seiten des Satteldaches. Das Wohnhaus wird mit Eckquadern, Basler- und Schniderwappen (mit Pflug und Kopf) ergänzt. Darunter befinden sich zwei halbrunde "Almosensteine".

An den Wohnteil fügt sich das Ökonomiegebäude mit einem leicht abgesetzten Satteldach an. Beidseits des eingemitteten Tenntors (zweiflügelig und bretterschalt, Mannstor) liegen die Ställe mit Rechtecktüren und -fenstern. Ursprünglich war das Fachwerk im oberen Teil der Ställe sichtbar. Auf der Rückseite befindet sich ein Querbau (1991/92) mit einer zusätzlichen Kleinwohnung.

Die zweite Ökonomie von 1918 war ursprünglich mit Wagenschopf (Schopflaube) und Scheune zweigeteilt. Das Tenntor ist ebenfalls rechteckig und zweiflügelig. Auf der Rückseite lagen ursprünglich Ziegen- und Pferdestall. Der Vorgarten auf der Nordseite wird mit einer Mauer umfasst. Auf der Rückseite entstanden später mehrere Remisen und Schuppen.

**Würdigung:**

Das spätgotische Bauernhaus mit hohem Satteldach und Würge wurde 1609 erbaut und ist eines der ältesten Bauten von Biel-Benken. Das langgezogene Haus mit Doppelscheune nimmt im Dorfbild von Benken eine wichtige Stellung ein. Bemerkenswert ist die Fassadengliederung (gotische Staffelfenster, Rundbogentüren, Wappen, Bossen etc.) auf der Nord- und Ostseite. Verändert sind der Treppenaufgang, das Dachgeschoss mit mehreren Gauben sowie die Rückseite mit Ausbau der Laube. Das Bauernhaus ist typologisch ähnlich wie das 1693 erbaute, kantonale geschützte Bauernhaus an der Mühlegasse 13. Der mauerumfasste Vorgarten auf der Nordseite ist erhalten. Der rückseitige Aussenraum wurde mit mehreren Remisen und Schuppen überbaut.



Ansicht Nord



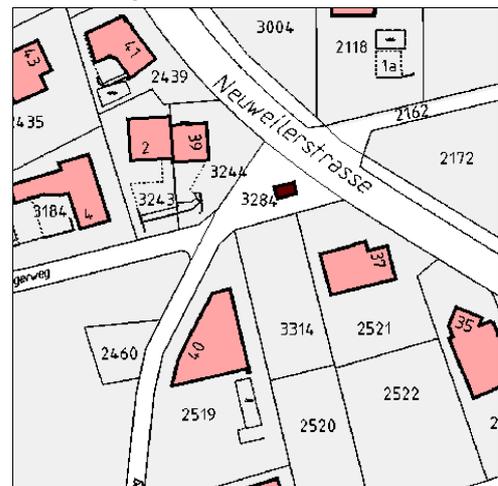
Ansicht Südost



Fassade Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Mühleweg 44A	3284
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Rebhaus	Pfarrhüsli
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1860	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764012

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Nördlich des Dorfes Benken, an der Einmündung Mühleweg/Neuweilerstrasse, liegt das von zwei Linden flankierte Rebhäuschen. Das sogenannte "Pfarrhüsli" gehörte ursprünglich zum Rebgut des Schlosses Benken. Es diente während der Ernte als Lagerhaus. Das massiv gemauerte und hell verputzte Haus mit den drei Gucklöchern auf der West-, Nord- und Ostseite wurde auch als Wachthaus genutzt. Charakteristisch ist der T-förmig ausgeschnittene Eingang auf der Südseite.

In der "Heimatkunde Biel-Benken" wird festgehalten: "Der Name Pfarrhüsli kann nicht vom ortsgebundenen Pfarrgut stammen, denn in den alten Katastern von Benken werden unter der Rubrik "Kirchen- und Schulgut" keine Reben erwähnt. Das Pfarrhüsli gehörte dem damals in Benken amtierenden Magister und Pfarrer Franz Dietrich. Im Gantrodell vom 4. Oktober 1766 ist vermerkt: 'Vor dem Rähhus die zweite halbe Juchart Reben kauft Herr Pfarrer Dietrich.'" (Jürg Berrel, Heimatkunde Biel-Benken, 1993, S.143)

Im Jahre 1986 wurde das Rebhaus auf Initiative der Dorfkern-Kommission eigenhändig renoviert. Das heute offene Haus hat Sitzbänke zum Ausruhen.

Unklar sind Datierung und Objektname: Pfarrer Franz Dietrich starb 1803. Auf dem Ortsplan von 1850 existiert das Rebhaus am Mühleweg noch nicht. Es wurde vermutlich um 1860 an diesem Ort aufgebaut.

**Würdigung:**

Das kleine Rebhaus an der Ausfallstrasse nach Neuweiler hat primär lokalhistorische Bedeutung. Der gemauerte und hellverputzte Bau mit Satteldach und eingemittetem Südeingang gehörte ursprünglich zum Rebgut des Schlosses. Vermutlich wurde es erst um 1860 erstellt und bekam den Namen "Pfarrhüsli" nach dem 1803 verstorbenen Pfarrer Franz Dietrich. Ursprünglich diente es als Traubenlager und Wetterschutz. 1986 wurde es sorgfältig restauriert. Heute liegt das Rebhaus (offiziell ohne Adresse) an einer Strassenmündung und mitten in einem Einfamilienhausquartier.



Ansicht Südost



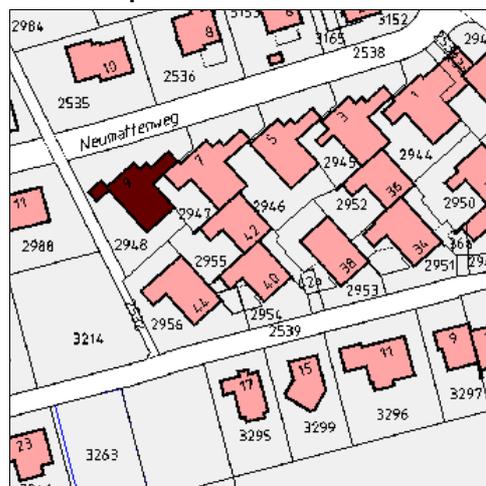
Ansicht Nordwest



Eingang Süd



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Neumattenweg 9	2948
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1967	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Bally Thomas	IG Benken
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764017

**Situationsplan:****Kurzbeschrieb:**

Zwischen den parallel geführten Strassen Neumatten- und Stegmattenweg liegen die 17 leicht abgedrehten und parallel gestellten Einfamilienhäuser mit flachen Satteldächern. Das Grundstück wird im Osten durch die Neuweilerstrasse begrenzt. Schmale Wege erschliessen die einzelnen Wohnungen. Die Hauseingänge der Nordzeile (Neumattenweg) befinden sich in den Obergeschossen, diejenigen der Südzeile (Stegmattenweg) in den Untergeschossen. Mit begrünten Flachdächern der Garagen wird das natürliche Gefälle ausgeglichen und sämtliche privaten Aussenräume in den Obergeschossen angelegt.

Die klar geschnittenen Wohnhäuser mit flachen Satteldächern und ohne Dachvorsprung sind unterschiedlich materialisiert: Das Erdgeschoss besteht aus Sichtbeton, das gemauerte Obergeschoss ist hellbraun verputzt. Die privaten Aussenräume werden mit Büschen und Hecken begrenzt. Der Weg zum Hauseingang ist mit Kopfsteinpflaster belegt, der Garagenvorplatz ist asphaltiert. Die Flachdachgaragen ergänzen am Neumattenweg die Nordostseiten der Häuser und am Stegmattenweg deren Südwestseiten.

Das Haus am Neumattenweg 9 bildet den nordwestlichen Abschluss der Siedlung. Auf der Südwestfassade ist das Kellergeschoss mit Türe und Fenster zur Hälfte sichtbar. Das Obergeschoss ist mit drei grossflächig verglasten Wohnzimmertüren (Schiebetüren) und drei Rechteckfenstern der Schlafzimmer unterteilt. Die Giebelseite Nordwest wird lediglich mit einem zusätzlichen Rechteckfenster des Wohnzimmers durchbrochen. Die Traufseite Nordost mit angefügter Garage wird lediglich von einer Holztüre mit Glasfüllung durchbrochen. Auf der Giebelseite Südost liegen zwei Rechteckfenster übereinander. Die zweiteiligen Rechteckfenster haben graue Rollläden. Eine offene Terrasse breitet sich vor dem Wohnzimmer auf der Südwestseite aus.

**Würdigung:**

Die 1967 entstandene Überbauung ist in ihrer verdichteten Bauweise ein gutes Beispiel für ökonomischen Siedlungsbau. Die 17 gleichartigen, in regelmässigen Abständen gesetzten Einfamilienhäuser bilden eine Insel der Ruhe und Ordnung im zersiedelten Umfeld. Die Garagen mit ihren Vorplätzen schaffen die Trennung zwischen dem öffentlichen Bereich der Strasse und den privaten Gärten. Die herausragenden Merkmale sind die Verwebung von zweigeschossigen Wohnbauten mit dazwischenliegenden Garagen, die Materialbeschränkung (Sichtbetonsockel und hellbraun verputzte Backsteinmauern) und die feine Differenzierung der Aussenräume. Durch Aufschüttungen und Begrünung der Garagendächer haben sämtliche Wohnhäuser ihre Aussenräume im Obergeschoss. Der ursprüngliche Zustand ist weitgehend erhalten.



Ansicht Süd



Ansicht Nordost



Ansicht Süd



Fassade Südost



Fassade Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Schulgasse 4	23
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1855	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764022

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das alte Schulhaus in Benken (heutige Gemeindeverwaltung, Kirchgasse 9) diente von 1736 - 1855 als Schulhaus für beide Gemeinden. Im Plan von G.F. Meyer (1678) ist anstelle des Schulhauses Biel ein Dinghof mit Zehntentrotte eingezeichnet. 1855 wurde der Dinghof abgebrochen und an dessen Stelle ein Schulhaus errichtet. Ursprünglich befanden sich auf der Strassenseite Südwest vier Fensterachsen neben einem Stall für Kleintiere.

Das stattliche zweigeschossige Schulhaus mit Satteldach, das durch einen Dachreiter bekrönt wird, akzentuiert den Dorfteil "Hofacker" nördlich der Hauptstrasse. Der Bau ist hellbeige verputzt, hat rosa Fenster- und Türgerüste und dunkelgrüne Klappläden. Die dreiachsige Giebelseiten Nord und Süd sind regelmässig mit feingesprossenen Rechteckfenstern und kleinen Rechtecköffnungen im Dreieckgiebel gegliedert. Auf der Strassenseite Südwest wurde der ehemalige Stall zu einem Feuerwehrdepot umgebaut. Darüber ergänzt ein Zwillingfenster die Fensterreihe im Obergeschoss. Auf der Rückseite Nordost ist die Hälfte der alten Holzlaube erhalten. Im Erdgeschoss befindet sich ein Hinterausgang. Ein Holzschopf mit Pultdach fügt auf der Nordseite an. Bemerkenswert sind die gesprossenen Holzfenster sowie die Biedermeiertüre mit über- und eingeschobenen Füllungen.

Der Vorgarten auf der Strassenseite wird mit einer Natursteinmauer begrenzt. Bemerkenswert ist die erhöhte Eingangstüre mit Freitreppe und Pyramidendach. Eine Tafel trägt die Aufschrift: "Geburtshaus und Stätte der Jugendzeit des Dichters Hermann Hiltbrunner 24. Nov. 1893 bis 11. Mai 1961". Der Pausenplatz ist asphaltiert.

**Würdigung:**

1855 entstand an Stelle eines Dinghofes mit Zehntentrotte ein Schulhaus. Das markante zweigeschossige Schulhaus mit Satteldach und dreiachsigen Giebelseiten ist das erste öffentliche Gebäude der Gemeinde Biel. Ein erhöhter Eingang mit Pyramidendach und ein feingegliedertes Dachreiter (ohne Glocke) sind gut erhalten. Der ehemalige Kleintierstall wurde zu einem Feuerwehrdepot umgebaut. Auf der Rückseite befindet sich die Hälfte einer schlicht gestalteten Holzlaube. Bemerkenswert sind die gesprossenen Holzfenster sowie die Biedermeiertüre mit über- und eingeschobenen Füllungen.



Ansicht Nordwest



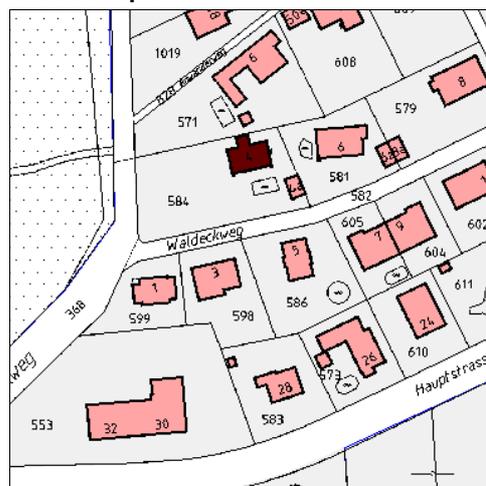
Fassade Süd



Ansicht Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Waldeckweg 4	584
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Brander
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1961	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Zürcher Joseph	Brander-Ritter Max
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764033

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

In der Nordostecke eines rechteckigen Grundstücks liegt das zweigeschossige Flachdachhaus. Am Fusse des abfallenden Hangs steht die flachgedeckte Garage, die vom Waldeckweg her erschlossen ist. Eine einläufige Treppe führt vom Garagenvorplatz zum Hauseingang. Das Erdgeschoss des Wohnhauses liegt etwa auf der Höhe des Garagendaches.

Das Erdgeschoss der Südfassade ist grossflächig verglast. 2/3 der Grundfläche des Erdgeschosses nimmt der grosszügig konzipierte Wohn- und Essbereich ein. Die einläufige Treppe liegt an der Nordwand. Der Terrassenvorplatz wird vom durchlaufenden Balkon geschützt. Im Obergeschoss reihen sich drei Schlafzimmer längs des Balkons auf. Die Betonplatte des Flachdaches ist südseitig vorkragend. Die Rückfassade Nord wird lediglich durch ein dreiteiliges Bandfenster im Erd- und ein Rechteckfenster im Obergeschoss aufgebrochen. Ein später angefügter Holzschopf mit Pultdach ergänzt die Rückseite. Die Stirnseite Ost mit abgeschrägter Südkante wird durch das Aussenkamin halbiert. Der Hauseingang mit schlichter Holztüre sowie ein Bandfenster im Obergeschoss liegen rechts vom Kamin. Die Stirnseite West ist lediglich mit zwei Quadratfenstern geöffnet.

Das Fundament und die Kellermauern sind in Beton ausgeführt. Die Umfassungsmauern bestehen aus hell verputzten Backsteinmauern und einer inneren Wärmedämmung. Die Decken sind in Eisenbeton ausgeführt. Das Dach ist vierlagig: Eisenbeton, Kork, Pappe und Kiesklebedach. Die Fensterrahmen und die Haustüre sind hellblau gestrichen. Die Balkonbrüstung und das Aussenkamin auf der Ostseite sind in Sichtbackstein ausgeführt.

Der originale Zustand ist aussen und innen gut erhalten. Die Terrasse auf der Südseite ist mit Granitplatten belegt. Sie wird mit einem Schwimmbad ergänzt. Auf der Südseite befindet sich ein Ziergarten, auf der Westseite ein Nutzgarten.

**Würdigung:**

Der moderne zweigeschossige Flachdachbau liegt an der Nordostecke eines rechteckigen Grundstücks. Im Vergleich zu den Nachbarbauten ist es ein zugleich bescheidenes wie grosszügiges Wohnhaus, das sich am Neuen Bauen der 1930er-Jahre orientiert. Im Gegensatz zur grosszügig verglasten Südseite sind die übrigen Seiten eher spärlich befenstert. Während das Flachdach auf der Südseite vorkragt, endet es seitlich an den aufragenden Stirnseiten. Bemerkenswert ist die differenzierte Materialisierung mit Sichtbetonwänden, hell verputzte Mauern und Sichtbacksteinbrüstungen. Das Haus mit Schwimmbad wird mit einem gepflegten Ziergarten auf der Süd- und einem Nutzgarten auf der Westseite ergänzt.



Ansicht Südost



Fassade Süd



Fassade West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Winkelweg 1	644
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Dällenbach
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1968	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Nussbaumer Kurt	Dällenbach-Rieffel Jürg
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
05.05.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2764034

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Einfamilienhaus mit Satteldach steht an der Ecke Winkelweg/Bodenmattstrasse. Die nordseitig angefügte Garage liegt unter dem verlängerten Satteldach des Hauses. Die Giebelseite Ost ist mit Efeuranken stark eingewachsen. Vom Esszimmer führt eine Türe zum Garten. Auf der Südseite befindet sich ein gedeckter Sitzplatz.

Eingang, Entrée, Küche und Esszimmer liegen auf der Strassenseite Ost. Das grosszügig konzipierte Wohnzimmer und ein kleiner Arbeitsraum sind zum Garten ausgerichtet. Die hochrechteckigen Fassadenöffnungen schaffen vielfältige Blickbezüge zum Garten. Das Treppenhaus führt zu einer zentralen Halle im Obergeschoss, um die sich zwei Kinder-, ein Eltern- und ein Arbeitszimmer sowie Nassräume gruppieren. Auffallend ist der Kontrast von den grossflächigen Verglasungen (Übereckverglasung des Wohnzimmers) im Erdgeschoss zu den spärlich eingesetzten Glastüren im Obergeschoss.

Zeittypisch ist die Materialisierung: braune Klinkermauern kontrastieren mit hellen Schindelschirmen (Eternitplatten) an Balkonbrüstung und Giebeldreiecken. Das Kellermauerwerk sowie die Decken über Keller und Erdgeschoss bestehen aus Eisenbeton. Die Decke über dem Obergeschoss sowie die Dachkonstruktion sind in Holz ausgeführt. Die Dacheindeckung besteht aus dunkelgrauen Eternitplatten.

Die reduzierte Material- und Formenwahl ermöglichte es dem Architekten, den Wunsch der Bauherrschaft nach reichen Aussenbezügen zu erfüllen. Die herausragende Wohnqualität besteht vor allem in den Verbindungen von Aussensitzplätzen in Erd- und Obergeschoss zum phantasiereich gestalteten Ziergarten.

**Würdigung:**

Das moderne, nordisch inspirierte Einfamilienhaus mit Satteldach schafft gute Bezüge zum phantasievoll gestalteten Garten. Über dem Erdgeschoss mit hochrechteckigen Fenstern befindet sich ein übereck gezogener Balkon. Bemerkenswert ist die zeittypische Materialwahl von dunkelbraunen Klinkermauern und hellen Eternitschindeln auf Giebeldreiecken und Balkonbrüstungen. Vorbildlich ist die intensive Durchgrünung mit Rasenfläche, Bäumen, Zierbüschen und Kletterpflanzen. Der originale Zustand ist erhalten.



Ansicht Südwest



Ansicht Ost



Detail West